

Motive zur Entstehung der Evangelien

Quellen: u.a. Gerd Theißen, *Das Neue Testament*

Die Entstehung der Evangelien nach 70 n.Chr. wurde durch vier Faktoren ausgelöst:

1. **Aussterben der ersten Generation:** Die Augenzeugen der Geschehnisse um Jesus drohten spätestens um 65 n.Chr. flächendeckend auszusterben – durch natürlichen oder gewaltsamen Tod: Paulus, Petrus und Jakobus wurden 60 bis 64 n.Chr. hingerichtet. Andere Augenzeugen und Mitglieder der Jerusalemer Urgemeinde starben wohl in den Wirren des Jüdischen Krieges. Mit den Mitgliedern der ersten Generation starben
 - ⇒ die **Traditionsträger** des frühen Christentums, die noch aus eigener Anschauung von Jesus erzählen konnten. Es wurde Zeit, ihre Überlieferungen zu sichern.
 - ⇒ Die **Autoritäten** der Gemeinden in Lebens- und Glaubensfragen. Diese Autoritätslücke wird durch Pseudepigraphen und andere Schriften ausgefüllt, um Grundlagen für die Gemeindedisziplin zu haben.
2. Das **Erstarken der Ortsgemeinden** fiel mit dem Rückgang des Einflusses von Wandercharismatikern zusammen.
 - ⇒ Das Christentum penetrierte zunehmend in wohlhabendere, sesshafte Schichten hinein – die Radikalität der Ortsgemeinden nahm ab.
 - ⇒ Die Ortsgemeinden verschriftlichten ihre Traditionen, da sie sich nicht mehr auf das zufällige Vorbeikommen eines Wandercharismatikers verlassen wollten – die Evangelien basieren auf Gemeindeüberlieferung.
3. Im Rahmen der **Trennung vom Judentum** wurde es wichtig, sich von der Mutterreligion abzugrenzen und dies auch schriftlich fest zu halten. Vier Ereignisse lösten die endgültige Trennung aus:
 - ⇒ Der verlustreiche **Jüdische Krieg** 66-70 n.Chr. schürte sicher die Animositäten gegen die Diaspora-Juden im Römischen Reich. Zwischen Juden und Christen wurde dabei nicht getrennt. Den ebenso angefeindeten Christen, die sich mit diesem Krieg nicht identifizierten – insbesondere die Heidenchristen -, führte dies vor Augen, dass sie auf jüdischem Boden standen, aber nicht alle politischen Ziele des jüdischen Volkes teilten.
 - ⇒ Im Rahmen der Zerstörung Jerusalems wurde die **Jerusalemer Urgemeinde** zerstreut. Als die erste entstandene Gemeinde hatte sie gemäß ihrem judenchristlichen Charakter starken Einfluss auf die anderen Gemeinden ausgeübt. Dieser Einfluss fiel nun weg.
 - ⇒ Am Jerusalemer Tempelkult hatten nur Judenchristen teilnehmen können. Aber die Hoffnung, auch die Heidenchristen würden zugelassen, war im Mk-Evangelium noch lebendig (Mk 11,17). Die **Tempelzerstörung** zerstörte so das Identifikationssymbol, das Juden und frühen Christen gemeinsam war. Es bestätigte die Prophetie Jesu Mk 13,1f.14), die an Attraktivität gewann.
 - ⇒ Seine neue religiöse Grundlage fand das Judentum nun in der Tora: Es wurde zur reinen **Buchreligion**. Diese Entwicklung vollzog das Christentum mit – musste aber folgerichtig seine maßgeblichen Traditionen um Jesus Christus nun schriftlich festhalten. Durch die Entwicklung verschiedener schriftlicher Traditionen wurde die Abgrenzung zum Judentum noch deutlicher.
4. Das **Erstarken des Heidenchristentums** – auch durch den Wegfall der Autorität der Urgemeinde – förderte den Druck, die jüdische Form des Prophetenbuchs (wie sie in Q vorlag), zu einem hellenistischen ‚Bios‘ weiter zu entwickeln. Es ist daher kein Zufall, dass alle Evangelien für Gemeinden mit Heidenchristen geschrieben wurden. Die Zeichnung der Person Jesu Christi war dabei eine Gratwanderung zwischen zwei Abgründen:
 - ⇒ Die monotheistische Sensibilität judenchristlicher Kreise musste berücksichtigt werden: Es gab nur einen Gott und Jesus war sein letzter und wirkmächtigster Prophet. Eine Vergöttlichung Jesu war undenkbar.
 - ⇒ Der Doketismus, die später als häretisch erklärte Lehre von der scheinbaren Inkarnation Gottes in Jesus, durfte nicht aufgenommen werden.

In beiden Fällen ließe sich die Gottheit nicht auf Jesu irdisches Leiden ein – dieses Zusammendenken brauchte Zeit.